

Ein bemerkenswerthes Beispiel alter Gerechtigkeit... Ein bemerkenswerthes Beispiel alter Gerechtigkeit... Ein bemerkenswerthes Beispiel alter Gerechtigkeit...

Die russische Nationalhymne. Bei der großen Rolle, welche die russische Nationalhymne gegenwärtig in Frankreich spielt, dürfte die Entstehungsgeschichte dieses Liedes nicht ohne Interesse sein.

Auf den Antritt der Armada werden die Fortschritte des englischen Seemächters... Auf den Antritt der Armada werden die Fortschritte des englischen Seemächters...

Die Hochkunst unserer Vorfahren. Im Jahre 1507 erschienen in Berlin, von Ludovico de Nola, einem damals berühmten Gelehrten, verfaßt, ein ergötzliches und lehrreiches

Kochbuch, welches den langen Titel führt: „Das gesunde Beibes-Recht, von Eigenhaft, Ruh und Schädeligkeit... Kochbuch, welches den langen Titel führt: „Das gesunde Beibes-Recht, von Eigenhaft, Ruh und Schädeligkeit...

Der Wetterprophet. Einer der Herren Meteorologen, welche die Zeitungen mit Wettervorhersagen zu bedienen pflegen, hört auf der Sommerreise in einer Gegend Medlenburgs, daß dort ein alter Bauer als zuverlässiger Wetterprophet in hohem Ansehen stehe.

Wenigstens etwas. Treiber (zum Sonntagsjäger, der einen Haken gefehlt hat... Wenigstens etwas. Treiber (zum Sonntagsjäger, der einen Haken gefehlt hat...

Conditio sine... „Waut ist doch ein bezauberndes Wort... Conditio sine... „Waut ist doch ein bezauberndes Wort...

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Wie verlautet, wird keiner der Entwürfe zum Kaiser Wilhelm-Denkmal in der vorliegenden Form zur Ausführung gelangen. Bestimmtes über die letztere läßt sich indessen nicht mittheilen, da die Entscheidung allein dem Kaiser steht, und dieser noch nicht zum Beschluß gelangt ist.

In Antwerpen hat sich ein Ausschuss gebildet, welcher die Errichtung eines großen Denkmals zur Erinnerung an die Revolution von 1830 auf einem öffentlichen Platze Amtvermens anträgt.

Dem Professor Kaufmann an der berühmten Tierarzneischule von Nalions-Alfort bei Paris wurde von der französischen Akademie der Medizin der Orfila-Preis für eine Abhandlung über das Schlangengift zuerkannt.

Die Vusgrabenungen in Pompeji werden bald ganz eingeebnet werden müssen, da bei in den Staatsausgaben dafür bewilligte Betrag infolge der sehr notwendig gewordenen Erparnisse getrichen worden ist.

Karte zur Verbreitung der Deutschen in Europa. Nach amtlichen Quellen und Reiseberichten von P. Vob und anderen, unter Mitwirkung v. H. Böck, dargestellt von Prof. Dr. S. Rabert.

Unterhaltungsblatt der Gaale-Zeitung.

Nr. 203.

Halle a. d. S., Dienstag den 1. September

1891.

[19]

Schloß Wolfseck.

Roman von G. Vollbrecht.

Ferry ist, während er das Blatt entfaltet und hineinblinzt, abschalt geworden. Als er später in Begleitung Adalbert's den Salon wieder betritt, ist nichts mehr von seiner glückseligen Kaune zu merken.

Baronin Dellek sühnt sich veranlaßt, die Honneurs zu machen. Da alles glücklich abzulaufen scheint, ist sie eifrig besessen, sich die Gunst der Gräfin Slangst und der Komtesse zu bewahren.

Ein Diener reicht Thee herum. Man trinkt und läßt die Baronin sprechen. Unter vielen Seufzern, Ausrufen und Lamentationen berichtet sie, wie sehr sie erschrocken sei.

Nach solch beruhigendem Bericht empfand Gräfin Slangst eine innere Sehnsucht nach der Lektüre des dritten Bandes ihres Romans, der noch immer in der Satteltasche des Schimmels schmachtete.

„Die Flora bleibt hier“ bedeutete Dkavie dem Reittnecht, der das zierliche Thier ihr vorgeführt hatte. Sie setzte sich neben ihre Mutter, legte ihre Stirn auf die weiche Schulter derselben und verparste bis zu ihrer Ankunft in Wolfsecklinge in tiefem Schweben.

„Auf, Vert, ohne dich lägen Gabriele und ich auf dem Grunde des Sees.“ „Unfium! Du hättest sie auch allein herüber gebracht.“ „Nein, nein, das weiß ich besser. Und sag' mal, Vert, hast du den Witz gelesen?“

„Gewis nicht, Ferry!“ „Nicht? Na, dann ist's gut! Aber, Vert, ich will dir nur Eins sagen: das ganze Unheil hat meine Schwiegermutter angerichtet.“

Adalbert sah schon auf dem Pferde. Er ließ ein etwas gestreutes „Unmöglich!“ heraus und galoppirte dann, da Ferry ihn nur noch mit der Hand winkte, dem Wagen nach.

XI.

Schon in der Nacht zeigten sich bei Gabriele die Symptome einer beginnenden schweren Krankheit. Als der Major am Vormittag an ihr Welt trat, kaum imlande, seine trostlose Stimmung zu bemerken, bat sie ihn scheinlich, sie nach Ronow überführen zu lassen.

Er nahm Rücksprache mit den Ärzten, mit seiner Frau und auch in salt verlässiger Weise mit Ferry. Die Krankheit wuchs und mit ihr das leidenschaftliche Verlangen der Patientin, Wolfseck zu verlassen. Man mußte ihr endlich mit aller Vorsicht willfahren. Ferry's Bitte, sie vorher noch einmal zu sehen, ward von der sonst so sanften jungen Frau auf das Bestimmteste abgelehnt.

In trüber Stimmung blieb der Vereinigte jurist. Anfangs tritt er täglich zweimal hinüber, um Erundigungen über den Verlauf den Krankheit einzuziehen. Der Major war für ihn niemals sichtbar, und seine Gattin ward dem Schwiegersohne nur verächtlich und unangenehm, als sie versuchte, ihn mit ihren Klagen über ihre vererbte Peinatz und die eigeninnige Krante zu bedrängen.

Baronin Dellek sühnt sich veranlaßt, die Honneurs zu machen. Da alles glücklich abzulaufen scheint, ist sie eifrig besessen, sich die Gunst der Gräfin Slangst und der Komtesse zu bewahren. Dkavie empfindet ein zwingendes Verlangen, ihr den Rücken zu kehren und sie ihre Verachtung fühlen zu lassen. Der Mutter zur Lieb' ist sie artig, aber zurückhaltend und wortfarg.

Als Gabriels Genehmigung begann und langsam vorwärts schritt, ließ Ferry sie um eine Unterredung bitten. Allein in ihren heiligen Gefühlen sich verletzt wählende Frau sträubte sich mit Entschiedenheit dagegen. Sie schickte auch die Briefe ungesen zurück, in welchen er in wahrhaft empfindenden Worten eine Veröhnung anbahnte. Ihr Wesen hatte sich vollständig verändert. Sie hielt sich für verrathen. Sie war ihm nichts anderes gewesen als das Hilfsmittel, der Stiefmutter Geld zu entlocken. Hierfür gab es keine Verzeihung und je mehr sie die Erinnerung an die glückliche Zeit ihres Braut- und Ehestandes zurüdrief, desto mehr verparste sich ihr Gemüth, denn die Fundamente derselben waren ja Trug und Lüge gewesen.

Die Ärzte riefen bringen den längeren Aufenthalt in einem Seebad an. Gabriele erklärte sich dazu erst dann bereit, als ihr Vater ihrem Begehren nachgegeben und seinen Rechtsanwalt herbeigerufen hatte. Baron Dellek befand sich in einer beklagenswerthen Lage. Er schwankte von einem Extrem zu dem andern. Ärztliches Willeid für seine Tochter, die Ueberzeugung, daß dieselbe in ihrer beliebigen Würde zu weit gehe und ihr Vorgehen später bereuen würde, heimliche Sympathie für den verlassenen Gemann und Entrüstung darüber, daß dieser zu alledem den Anstoß gegeben, vernichteten den Seelenfrieden des sonst so harmlosen Offiziers. Die Baronin verhielt sich passiv. Die Vorbereitungen zu dem Badeaufenthalte füllten ihre Gedankenwelt vollkommen aus. Ueberlichlich sie zuweilen der Unmuth, denn sollte sie in unterdrückt Horn die Hände. Einmal hatte sie den Versuch unternommen, selbstständig in ein Menschenglied einzugreifen; nie wieder!

Nachdem Gabriele, begleitet von ihren Eltern, nach Eberungen abgereist war, überreichte Dellek's Rechtsanwalt Wolfseck den Ehecheidungsantrag seiner Frau. Ferry wies denselben mit Entschiedenheit zurück. Er wollte



